

Abfall nach Gewicht bezahlen

Die Firma Gassner entwickelt neue Wege in der Müllentsorgung: Der Abfall wird gewogen, bezahlt wird nur so viel, wie weggeworfen wird.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

SALZBURG-STADT (SN). Ginge es nach dem Innovationsvorsprung der Firma Gassner, gehörte der Ärger über zu hohe Müllgebühren längst der Vergangenheit an: Eine Abrechnung der Müllentsorgung nach Tonnenvolumen gäbe es nicht mehr. „Unsere Systeme wiegen den Müll ab. Der Einzelne bezahlt nur den Abfall, den er auch tatsächlich entsorgen lässt“, erklärt Meinhard Berger, geschäftsführender Gesellschafter der Gassner Wiege- und Messtechnik GmbH in Salzburg. Vorzeigebezirk hier zu Lande sei der Pinzgau. Dort hätten bereits die Entsorgungsfirmen Rier, Haider und Gassner umgerüstet. „Wir fahren für 14 Gemeinden, alle sind hoch zufrieden“, sagt Günter Gassner aus Uttendorf. Entgegen komme das Wiegen des Mülls unter anderem den vielen Tourismusbetrieben. „Wenn die im November zusperren, dann brauchen sie keine Entsorgung zu bezahlen. Und wenn sie in Spitzenzeiten ihre Tonnen vollstopfen, dann bezahlen sie halt mehr.“

Funktionieren tut das so: Die Mülltonnen werden mit einem



Gassner-Müllinsel in Mailand: Unter den schicken Müllbehältern, die sich mit Chipkarten öffnen lassen, befinden sich riesige Container. Per SMS kommt die Nachricht, wann diese voll sind. Erst dann wird entleert. Bild: SN/GASSNER

Chip ausgestattet, das Wiegesystem wird auf das Müllauto montiert. Bei der Entleerung wird die Müllmenge gewogen und die Chipnummer ausgelesen. Die Daten gehen per GSM oder GPRS an das Gemeindeamt. „Die Gemeinde kann so mit den einzelnen Haushalten abrechnen. Meist ist es ein Mischpreis aus Grundgebühr, Anzahl der Entleerungen und Menge“, erklärt Gassner-Chef Meinhard Berger. Vorteil für die Gemeinden und Städte: „Die wissen genau, welche Straße wie viel Müll erzeugt. So kann auch die Entsorgung gesteuert werden.“ 10.000 bis 25.000 Euro koste ein Wiegesystem für ein Müllauto.

Zum größten Teil umgerüstet hätten bereits die Tiroler, sagt Berger. Vorreiter in Europa seien Deutschland – „dort haben wir in den vergangenen Jahren über 150 Autos bestückt“ –, die Schweiz und Italien. In Mailand

läuft gerade ein neues Gassner-Projekt mit dem Ziel, Müllinseln optisch schöner, effizienter und Platz sparender zu gestalten. Die Lösung sieht so aus: Statt Plastikcontainern wurden Edelstahlbehälter aufgestellt, die nur per Zutrittssystem geöffnet werden können. „Je seltener wer hingeht, umso weniger bezahlt er.“ Die Müllcontainer selbst wurden in den Untergrund verlegt und bieten pro Stück fünf Mal mehr Platz als ein normaler 1100-Liter-Container. Sind alle Container voll, ergeht per SMS eine Mitteilung an den Entsorger.

60 Gassner-Systeme sind derzeit im Vorort Rozano installiert, im Raum Caslano über 50 Stück. Ist das System ein Erfolg, soll ganz Mailand mit den Müllinseln aus Salzburg ausgestattet werden. Berger: „Das wären bis zu 700 Behälter.“ Zu den jetzt 21 Mitarbeitern bräuchte er dann „noch ein paar gute Techniker“.



Meinhard Berger

Bild: SN/SCHÖ